

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Werden die Gegendrucker Kolonial...

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Druck: Gedruckt...

Nr. 62.

Salle a. S., Mittwoch, den 7. Februar.

1912.

Das neue Gesetz über die Staatszugehörigkeit.

Die Reichsregierung verfährt sehr geschickt, daß sie als erstes der dem neuen Reichstage vorzulegenden Gesetze...

Das alte Sprichwort, 'Was lange währt, wird gut', scheint sich bei diesem Gesetze bewahrheiten zu sollen.

Der Verlust der Angehörigkeit zur deutschen Heimat soll fortan nicht mehr aus formellen, sondern nur aus ersten tatsächlichen Gründen erfolgen...

Sehr berechtigt ist zweifellos auch der Verlust der Reichsangehörigkeit durch Entziehung der Wehrpflicht.

Der verständige Entwurf ist auch verständlich motiviert. Ein als Grund für den Verlust der Reichsangehörigkeit durch Entziehung der Wehrpflicht angeführter Satz würde freilich besser fortgelassen.

naem Geiste durchwehen Begründung vollkommen einverstanden erklären. Das Gesetz wird im neuen Reichstage, davon sind wir sehr überzeugt — und dies ist kaum minder wichtig — von den Millionen im Auslande lebender Deutscher mit herzlicher Freude als eine sehr wesentliche Verbesserung gegenüber dem gegenwärtigen Zustande begrüßt werden.

Nach den Wahlen.

München, 6. Febr.

Der Ausgang der bayerischen Landtagswahlen hat die Sozialdemokraten nicht befriedigt, im Gegenteil sogar enttäuscht.

Man geht heute kaum in der Annahme fest, daß wiederum die Wahlkreiseinteilung das Zentrum so begünstigt. Schon im Jahre 1907 konnte das Zentrum, trotzdem es nur 44 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhielt, mit 98 Mandaten in den Landtag einziehen.

Die erste Aufgabe des neuen Landtages, der auf den 15. oder 18. Februar einberufen wird, besteht nun in der raschen Erledigung der dringlichen Etatsarbeiten, damit die Beschäfte des Staats fortgesetzt werden können.

Schimpfreden wider das deutsche Reichsgericht.

London, 6. Febr.

Während die gestrigen Morgenblätter mit Ausnahme der 'Times' und des 'Standard' sich Zurückhaltung über das Urteil im Spionageprozeß Steward auferlegten, befaßten sich die Eveningzeitungen und die Abendblätter in ziemlich erregter Weise mit der Angelegenheit.

Die liberale 'Westminster Gazette', eine der vornehmlichen Zeitungen Londons, äußert sich recht scharf. Die 'Pall Mall Gazette' bespricht das Urteil gleichfalls mit Entrüstung. Die 'Evening Times' sagt schlanke, 'Steward sei nur ein Verbrecher, weil er ein Feind der Welt ist.'

Das Urteil des Reichsgerichts in England als zu hart empfunden wird, könnte man begrifflich finden, und von einem tatsächlichen Tadel der englischen Presse würde man in Deutschland ungewohnt ohne Groß Kenntnis nehmen.

Deutsches Reich.

Ueber die Aufkanden des Reichstages

berichtet die offiziöse 'Nordd. Allg. Zig.' an der Spitze des Blattes in folgender Weise:

'Abgesehen von der Hauptaufgabe des neuen Reichstages in seiner bevorstehenden Session, der Verfertigung unserer Wehrfähigkeit nebst Festung der Wehrforten, befinden sich mehrere Entwürfe in Vorbereitung.

Vorbereitet sind Gesetzentwürfe über die Sonntagsruhe im Handwerksberufe und über die Verbesserung von Personen, die in gemeinnütziger Tätigkeit beim Retten oder Bergen von durch Feuers- oder Wassergefahr bedrohten Menschen oder bei Ausübung eines öffentlichen Dienstes von Unfällen betroffen worden sind.

Anträge im Abgeordnetenhaus.

Der Abg. Porsch hat mit Unterstützung des Zentrums im Abgeordnetenhaus zwei Anträge gestellt, die sich auf die Einführung der geheimen Wahl bei den Wahlen zu den Stabernordernernummierungen und zu den Landverordnungsnummern beziehen.

Die Abg. Dr. von Campe, Dr. Friedberg und Genossen haben mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion zur zweiten Beratung des Etats der auswärtigen Angelegenheiten den Antrag an die Regierung gestellt, dem Kaiser schriftlich bald aufzufordern, die Verhandlungen über das neue Montenegro, betreffend des Gerichtsverfahrens gegen Keriter, geflohenen Verhandlungen zu machen, insbesondere den darauf bezüglichen amtlichen Schriftwechsel vorzulegen.

Der zukünftige Verbandsdirektor.

Die Berliner Vertreter der Zweierbundesvereinigung haben die eingegangenen Meldungen auf die Ausbreitung zum Zweierbundsmitgliedern beraten und sind auf Antrag der Berliner Kommissionsmitglieder für die Wahl des Verbandsdirektors zu dem Resultat gekommen, daß als ernstliche Bewerber um den Posten in Frage kommen der Bürgermeister Dr. Reide und der Oberbürgermeister Voigt-Barmen. Genannt wurde noch als ernstlicher Bewerber der Rämmerer Dr. Steiniger.

Oberbürgermeister Georg Voigt ist am 16. September 1866 in Danzig geboren und war vom Jahre 1899 bis 1906 zweiter Bürgermeister in Kitzb. Von diesem Posten aus wurde er zum Oberbürgermeister in Barmen gewählt.

Wahlproteste.

Dem Reichstag geben zahlreiche Wahlproteste zu, unter anderem ein solcher gegen die Wahl des Reichstages von Dersan im Wahlkreis Jauß-Belzig. Hier wird behauptet, daß die 412 Wähler der Berliner Reichsanstalt Beilich nicht in die Wählerliste der Stadt Beilich aufgenommen worden sind, obwohl sie es kontrakt hatten, und daß Beschwerden beim Landrat und Regierungspräsidenten in Potsdam erfolglos gewesen seien.

Gegen die Wahl des Herrn Frubn im Wahlkreis Friedberg-Armowalde haben die Sozialdemokraten Einspruch erhoben, weil amtliche Wahlbestimmungen und Verträge gegen das Wahlreglement verstoßen seien.

Stadterweiterungs- und Wohnungsfragen.

In der Akademie für kommunale Verwaltung hielt — wie uns aus Düsseldorf gemeldet wird — Oberbürgermeister Dr. Ubidies einen Vortrag über Stadterweiterungs- und Wohnungsfragen. Redner richtete auf den Standpunkt, daß die Baumaterialien in ihren Bestimmungen nicht mehr verlangen dürfe, als wirklich Bedürfnis sei, und bezüglich des Baupreises betonte er, daß sich bis jetzt noch keine Stadt gefunden habe, die bedingungslos zweite Hypotheken herbeigebe. Man dürfe vor allem in den großen Städten dem Baugewerbe nicht die Luft zum Bauen nehmen. Solange die Arbeiter-

Kriegsgerichts-Verhandlung.

(Bergl. Abendausgabe vom Dienstag, 6. Februar.)

Halle, 6. Febr.

a. m. Der Angeklagte Kriegsgerichtsrat Adolf Hoffmann sucht seinen Antrag auf Ablehnung aus dem Herrn Kriegsgerichtsrat Dr. Kühne weiter zu begründen und weist darauf hin, daß er vor ungefähr 3 Wochen schon in Kriegsgewalt stand, daß er die Herren Kriegsgerichtsräte der 8. und auch der 7. Division wegen Befangenheit ablehnen müsse. Man könne ihm also keinen Vorwurf beabsichtigter Verschöpfung machen. Das Gericht zieht sich hierauf zu einer kurzen Beratung zurück.

Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Kühne verflücht dann den Gerichtsbesuch, der dahin geht, daß der eine Grund, der gegen seine Person vorgebracht wurde, zum Gegenstand der Verhandlung gemacht wird. Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Kühne erklärt dann, daß durch ein Versehen ein Mann zwei Tage zuviel Strafe verurteilt habe. Dies Versehen sei ihm zur Last gelegt worden und er sei, nachdem er von dem einen Gericht freigesprochen worden war, von dem Reichsmilitärgericht zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Herr Verhandlungsführer richtet an den Angeklagten die Frage, ob er glaube, daß er (Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Kühne) aus diesem Grunde nicht unbefangenen Urteilen könne. Der Angeklagte beantragt daraufhin die Verlesung des Urteils des Reichsmilitärgerichts und die Vernehmung des Herrn Kriegsgerichtsrats Maraffi. Er erhebt ferner schwere Vorwürfe gegen die Leiter der Strafzucht des Herrn Dr. Kühne in der ersten Instanz. Das Gericht zog sich zu einer Beratung zurück, deren Ergebnis ist, daß das Ablehnungsgesuch des Angeklagten gegen den Herrn Verhandlungsführer Kriegsgerichtsrat Kühne als unzulässig verworfen wird. Das Gericht ist einstimmig der Ansicht, daß der Angeklagte dieses Ablehnungsgesuch lediglich vorbringt, in der Absicht, das Verfahren zu verschleppen, denn es ist unannehmlich, daß der Angeklagte durch seine Praxis als Kriegsgerichtsrat weiß, daß die von ihm vorgebrachten Punkte nicht getreuet sind, die Befangenheit eines Richters zu begründen. Der Herr Verhandlungsführer macht den Angeklagten auch darauf aufmerksam, daß er gegen diesen Beschluß heute keine Rechtsmittel geltend machen kann.

Der Herr Verhandlungsführer bittet nun den Angeklagten, noch einmal in Kürze die Gründe vorzubringen, die er für die Ablehnung des Herrn Dr. Müller hat. Der Angeklagte recapituliert kurz, daß Herr Kriegsgerichtsrat Müller mit einigen Zügen in gesellschaftlichem und kollegialem Verkehr stehe und so nicht unbefangenen Urteilen könne. Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Müller wird hierüber vernommen und sagt aus, daß er mit den Herren der 8. Division außer sich selten zusammenkomme. Von einem Verkehr könne nicht die Rede sein, von einem gesellschaftlichen Verkehr erst recht nicht. Ihn übrigen habe er keinen Richterrecht geteilt, von dem ihm nichts abdringen könne. Er fühle sich in seiner Weise befangen. Der Angeklagte fragt nun, ob Herr Kriegsgerichtsrat Müller auch nicht mit den Kriegsgerichtsräten Angler und Wärenprung zusammenkomme. Der Herr Kriegsgerichtsrat gibt das zu und weist darauf hin, daß das für Kollegen, die in derselben Stadt sind, doch selbstverständlich sei, aber keinen Grund zur Befangenheit abgeben könne. Auch wenn Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollten, würde ihn das natürlich nicht veranlassen, anders als objektiv zu entscheiden.

Nach kurzer Beratung verflücht der Verhandlungsführer: das Gericht hat beschlossen, das Ablehnungsgesuch des Angeklagten Kriegsgerichtsrats Hoffmann gegen Herrn Kriegsgerichtsrat Dr. Müller als unbegründet abzulehnen. Die vorgebrachten Gründe sind nicht geeignet, irgendwelche Zweifel in die Parteilichkeit des Herrn Dr. Müller zu legen. Aus dem gesellschaftlichen Verkehr mit einigen Herren ist auch keine Befangenheit zu erkennen. Der Antrag auf Ablehnung des Herrn Verhandlungsführers wird verworfen. Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Müller übernimmt nun wieder die Leitung der Verhandlungen. Es folgt die Beschlußfassung über den Ablehnungsantrag gegen den Herrn Protokollführer Kriegsgerichtsrat Heinemann, der bis dahin während der ganzen Verhandlung protokolliert hat. Der Angeklagte hebt hervor, daß das Protokoll sehr viele Formfehler aufweise, daß daraus nichts hervorgehe, dieses gar nicht protokolliert sei. Auch dieses Ablehnungsgesuch wird als unbegründet abgelehnt.

Ein

Zwischenfall

kommt noch zur Sprache. Als der Angeklagte seinen Ablehnungsantrag gegen Herrn Dr. Kühne begründete, hatte er schwere Vorwürfe gegen Herrn Kriegsgerichtsrat Dr. Müller erhoben. Dazu wurde von einem Zeugen die Bemerkung gemacht, das wäre eine neue Beleidigung. Der Angeklagte bittet den Gerichtshof, den betreffenden Zeugen freizusprechen. Der betr. Herr, ein Kriegsgerichtsrat, melde sich und sagt aus, er habe die Bemerkung gemacht, als der Angeklagte behauptet habe, Herr Dr. Müller hätte zur Freisprechung des Herrn Dr. Kühne mitgewirkt und wider seine bessere Überzeugung ein freisprechendes Urteil herausgebracht. Das sei eine neue Beleidigung. Der Vertreter der Anklage bat hierauf um Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Verhandlung und behauptete, daß es im Interesse der Gerechtigkeit sei, diesen Antrag zu stellen.

Kasse und Umgebung.

Halle a. S., 7. Februar.

Starker Temperaturwechsel.

In den beiden letzten Tagen hat sich ein seltener Temperaturwechsel vollzogen. Während das Thermometer vorgestern morgen noch eine Kälte von 19 Grad meldete, war die Temperatur am Mittag des gestrigen Tages auf 7 Grad über Null gestiegen.

Vom Postverkehr.

Der Bezirk der Oberpostdirektion Halle a. S., welcher sich nämlich mit dem Regierungsbezirk Merseburg deckt, zählt auf einem Flächenraum von 1212,81 qm das letzte Postjahr auf Grund des Antrags der neuwachen Statistik des

Reichspost- und Telegraphenverwaltung 1300 248 Einwohner, d. h. auf den qm 127. Im Jahre 1910 umfaßte der Oberpostdirektionsbezirk 20 Postämter, 1 Klasse, 13 2. Klasse, 72 3. Klasse, 301 Postagenturen, 1 Bahnhofsamt und 12 nicht selbständige Postanstalten, sowie 583 Postfilialstellen, zusammen 1022 Postanstalten; es entfiel somit auf eine Postanstalt ein Flächenraum von 10,2 qm und eine Einwohnerzahl von 1298.

Schlichtet wurde ein gesamtes Personal von 5614 R 3 p f e n, davon 1589 Beamte, 2533 Unterbeamte und 1492 sonstige Personal. Amtliche Veranlassungen für Postmengen waren 1833, an Briefkästen 3421 vorhanden. Am eingehenden Verkehr der Posten am gewöhnlichen und eingehenden Briefen, Postkarten, Drucksachen, Gesellschaftspapieren und Warenproben im Jahre 1910: eingegangen 91 421 000 (d. h. auf den Einwohner 70,3) Stüd, aufgegeben 85 695 000 (66 Stüd); ausgegebene Zeitungsummern 27 407 000 Stüd, aufgegeben außergewöhnliche Zeitungsbefehle 3 208 000 Stüd; gewöhnliche Pakete eingegangen 4 982 000 Stüd, aufgegeben 4 037 000 Stüd; Wertpakete eingegangen 63 000, aufgegeben 57 000 Stüd; Briefe und Säcken mit Wertangabe: eingegangen 156 000, aufgegeben 167 000 Stüd. An Postanweisungen ausgegeben 8 087 000 Stüd mit 169 055 000 M. Mark, dagegen eingekauft 8 675 000 Stüd mit 185 072 000 M. Mark, wurden 958 000 mit 121 809 000 M. und Zahlungsanweisungen 108 000 mit 78 956 000 M. befristet. An Postauftragsbriefen gingen 85 000 ein und wurden 59 000 aufgegeben, das traten ein Eingang von 1 162 000 Nachnahmeforderungen und 763 000 aufgegebenen Sendungen dieser Art. An Postfretenden wurden 17 426 befristet.

Dem Telegraphenverkehr dienten 649 Telegraphenstellen, davon 1 Telegraphenamte, 50 Zweigtelegraphenanstalten und 598 mit Postanstalten vereinigte Telegraphenanstalten, so daß je eine Reichstelegraphenanstalt auf 15,7 qm und 2003 Einwohner entfiel. Die Länge der Telegraphenlinien betrug 4779 km, der Leitungen 46 848 km. Es gingen ein 622 000 und wurden ausgegeben 5 530 000 Telegramme. Den Umfang des Fernsprecheffens kennzeichnen die folgenden Zahlen: Von 637 Orten mit Fernsprechanlagen hatten 108 ein Ortsfernprecheff, 529 öffentliche Fernprecheffstellen (in Orten ohne Vermittlungsamt). Die Länge der Ortsfernprecheff betrug 3019 km und 67 357 km Leitungen; Fernprecheffverbindungsanlagen waren 219 vorhanden, die Zahl der Sprecheffstellen betrug 14 595, die der Fernprecheffnehmer 10 069. Gespräche wurden insgesamt ermittelt 12 136 000, davon innerhalb eines Ortsnetzes 19 526 und zwischen verschiedenen Ortsnetzen 2 906 000. Die Einnahmen an Porto- und Telegraphengebühren im Rechnungsjahre 1910 betrugen 10 237 583 M.

Der Arbeitgeber-Schutzverband für das Deutsche Holzgewerbe, Ortsverband Halle a. S., hielt am Freitag letzte öffentliche Generalversammlung ab. Es wurde der Jahres- und Halbjahresbericht entgegengenommen, mit dessen Resultat man sehr zufrieden war. In den Vorstand wurden die noch dem Statut ausstehenden Mitglieder wiedergewählt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Festlegung des Stundenlohes für Arbeiter und Privote wurde einstimmig beschlossen, infolge der Erhöhung der Krankenkassen- und Invalidenbeiträge, Vohrerhöhung sowie fortwährender Steigerung der Rohmaterialien für Geleiten mindestens 85 Pfg. und für Werkführer 1 Mark pro Stunde in Anrechnung zu bringen. Es wurde allgemein betont, daß bei den tiefen Löhnen, die der Handwerker habe, ein Verdienst bei obigen Löhnen nicht herauszurechnen ließe. Zu Punkt 5 der Tagesordnung wurde betont, daß bei verschiedenen Seiten telephonisch und schriftlich Beschwerden darüber geführt wurde, daß verschiedene Werbeagenten in ihren Annoncen und sonstigen Reflektoren betonen, daß sie das größte Spezialhaus der Möbelbranche mit 80 und 100 Wollergütern seien, wofür sie mit den betreffenden Geschäften und ihren Klammern gar nicht in Einklang bringen ließen. Umworte Reflektoren gegen das Gesch des unautentischen Werbemittels. Der Vorsitzende hat dieses in Zukunft zu unterlassen, denn bei reeller Reflektoren und guter Arbeit lasse es sich ganz gut nebenandern lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde noch bekannt gegeben, daß ein solcher Fall von Seiten der Handwerkskammer der Königl. Staatsanwaltschaft übergehen wird; ein ähnlicher Fall, in welchem Wohnungseinrichtungen bis 8000 Mark am Lager in der Zeitung angepriesen wurden, ist bereits vor einiger Zeit seitens eines Konfuzenzgerichts zur Anzeige gebracht. Um wieder gesunde Verhältnisse ins Geschäftsbetrieb hinein zu bringen, werde die Handwerkskammer in Zukunft alle unautentischen Geschäftsgeboten weiter verfolgen.

Der Verein für Erdkunde und der Hallische Kolonialverein veranstalteten am Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr in der Thaliahalle eine gemeinschaftliche Sitzung, in der Herr Prof. Dr. Georg Wegener einen Vortrag mit Lichtbildern über: „Das heutige Indien nach Studien und Beobachtungen während der Reise Er. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen“ halten wird. Der bekannte Weltreisende und bestsellende Reisebeschreiber hat bereits mehrmals in Halle mit großem Erfolg vorgetragen, zweimal über seine Reisen im Inneren Chinas, ferner über Siam, das Panama-Kanal-W. Als ausgezeichneter Kenner Indiens, das er bereits zweimal bereist hatte, und Details wurde Wegener als geographischer Berater des Kronprinzen diesem auf seiner Indienreise behilflich. Er hatte dadurch Gelegenheit, einen Einblick in manche Verhältnisse zu tun, die dem gewöhnlichen Reisenden verschlossen bleiben. Sein Vortrag darf daher auf großes Interesse Anspruch erheben. Wegen des so erwartenden starken Besuches kann der Zutritt nur den Mitgliedern der beiden Vereine und deren Angehörigen, sowie denjenigen, welche bis zum 14. Februar einem der beiden Vereine beitreten, gestattet werden. Anmeldungen für den Verein für Erdkunde nimmt Herr Prof. Dr. G. Schindler, Schillerstr. 7, für den Kolonialverein Herr Privatdozent Dr. Hansen, Lehrstr. 1, entgegen.

Haus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; für die Richtigkeit der Angaben in vollem Umfang der Einleger verantwortlich.)

Zum Durchbruch durch das Wallenhaus.

Der in dem „Eingelände“ in Nr. 57 in Vorschlag gebrachte Plan, die Schmelzstraße durch die Frankendamm-Einfassungen durchzulassen, ist zwar für die Anwohner des Steinweges und der angrenzenden Straßen von Vorteil, doch würde dadurch der zahlreichen Anwohner der Südstraße und der in diese einmündenden Straßen nicht getroffen sein. Gerade die Weststraße bildet den Schlüssel zum Süden der Stadt, und der seit Jahren projektierte Ausbau dieser Straße dürfte nicht nur, sondern in einem Maße der Bewohner des Südstädtefeldes schon langempfundener Bedürfnis Rechnung tragen. Man beobachtet nur einmal den Menschenstrom, der tagtäglich morgens zwischen 7 und 8 Uhr und um die Mittagsglocke durch die Schlippe an der

Wallenhausmauer entlang dem Stadtkern zieht. Sonntags wird der Verkehr durch die besagte „Schlippe“ geradezu unerträglich. Dieser Zustand ist doch wahrlich nicht mehr zeitgemäß und einer Großstadt wie Halle unwürdig. Es wäre daher wünschenswert, wenn der Ausbau der Weststraße in allerhöchster Zeit, mindestens noch in diesem Jahre, endlich zur Verwirklichung käme. Einor für viele.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 3. Februar.

Eine fallierte G. m. b. H.

Im Juni 1906 gründete der Kaufmann Franz H. jezt in Saarbrücken, in Halle eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma „Hallische Bad- und Gemische Fabrik“. Im November 1909 fallierte das Unternehmen. Der Konfuzenwörter stellte fest, daß die Bücher teilweise nicht ordentlich geführt waren. Auch ergab sich, daß G. m. b. H. im Jahre 1906 und der später eingetretene Geschäftsführer Josef B. im Jahre 1909 über die angelegten eingezahlten Stammmittel falsche Verbuchungen vor dem Richter gemacht hatten. Gegen die beide und außerdem noch gegen den Geschäftsführer Franz H. wurde daher Anklage wegen Konfuzenvergehens und wegen Justizverletzung gegen das Gesetz über die Gesellschaften m. b. H. erhoben. Die Strafkammer sprach: Er frei und eradierte die G. m. b. H. nur Vergehen gegen das Gesetz über die G. m. b. H. für vorliegend. Beide wurden hierfür zu je 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen B. wurde des weiteren noch in einer Straffolge wegen Betruges, f. g. Heiratsschwinds, verhandelt. Im Oktober 1909 wachte er sich, um das Unternehmen zu retten, an eine ihm befreundete Dame in Breslau. Sie ließ sich auch wirklich bereuen, ihm ihr ganzes Barvermögen in Höhe von 21 912 Mark zur Verfügung zu stellen. Zwei bestimmten Versicherung ward hat sie sich zu dieser Hilfe nur herbeigelassen, weil B. ihr die Gründung nicht bloß als sehr günstig und völlig richtig schilderte, sondern ihr auch die Ehe versprochen. Er ist zwar bereits verheiratet und Vater von fünf Kindern, stellte ihr aber in Aussicht, er werde sich um ihre Wittwen von seiner Frau scheiden lassen und habe überhaupt schon das Scheidungsgesuch beantragt. Die Dame wurde vor der Strafkammer unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen. Es ist durch ihre Vertrauensseligkeit aus schwerer geschädigt, denn die Konfuzenfälle wird nur etwa 15 Prozent ergeben. B. tritt, der Dame die Ehe vorgeliegt zu haben. Das Gericht hielt aber seine Schuld für nicht erwiesen und in Anbetracht der Ehrlosigkeit einer solchen Handlungsweise eine empfindliche Strafe für gegeben. B. wurde deshalb zu anderhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust wegen Betruges verurteilt. Auch wurde seine sofortige Verhaftung verfügt.

Zwei schon mehrfach vorbestrafte jugendliche Söldner, die Arbeiter Max B. und Hermann S. o. n. h. vor, entwichen in der Nacht zum 8. September vor J. einem angeheuterten Schuhmachereimer auf der Straße ein Portenonnie mit 225 Mark Inhalt. Ihre freche Tat grenzte nahe an Strafbare. Von drei Leute geben sie naher dem Arbeiter Paul Richter, der sich in der letzten haben will, 25 Pfennige und das leere Portenonnie ab. Die Strafkammer erkannte gegen B. als den Hauptschuldigen auf neun Monate Gefängnis, gegen S. auf zwei Monate. Richter erhielt wegen Diebstahl eine Woche Gefängnis.

Die Anstiftungsvergiftungen.

Berlin, 6. Febr. Die gerichtlichen Ermittlungen wegen der Methanolvergiftungen sind iomet fortgeschritten, da die Gründung des Hauptverfahrens unmittelbar bevorsteht und der Haupttermin Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats zu erwarten sind. Es handelt sich außer dem Druggen C. a. m. a. d. noch um die Reisenden Karl J. a. f. t. o. w. und Bruno M. a. n. e.

Provinzialnachrichten.

Schneeberwungen.

Sonneberg, 5. Febr. Große Schneeverwungen hemmten in den letzten Tagen den Verkehr auf dem Thüringerwalde. Manche Dörfer, wie Gieselsdorf und Steinbach, waren zeitweise ganz vom Verkehr abgesperrt. In Gieselsdorf waren ganze Häuser im Schnee verschunden. Die Landstraße zwischen Gieselsdorf und Almbach war derartig verweht, daß der Dampfzug langsam zu tun hatte. Auf der Hauptstraße Sonneberg-Gieselsdorf ist infolge der Schneeverwungen in der Nacht zum Sonnabend der erste Zug von Gieselsdorf nach Sonneberg bei Bachfeld im Schnee stehen geblieben. Er konnte erst mit einschüddiger Bepflanzung in Sonneberg eintreffen.

Streik.

Hilfersleben, 5. Febr. Der Streik der Remmerger und Guspäker in der Maschinenbau-Attengewerkschaft hat infolge einer unangenehmen Nebenwirkung, als durch den Streik etwa 622 Arbeiter in den Nebenbetrieben beschäftigungslos wurden.

Einwohnerzahl.

Eisleben, 6. Febr. Eislebens Einwohnerzahl zeigt leider noch immer sinkende Tendenz. Die letzte Personenjahresaufnahme im Oktober 1911 stellte nur 24 033 Einwohner fest, während die Volkszählung am 1. Dezember 1910 noch 24 629 Personen ergab.

Schulnachrichten.

Jena, 6. Febr. (Prin.-Tel.) Der a. o. Professor für Neu-philologie an der hiesigen Universität Dr. Schüding hat den Ruf als Ordinarius an die Hochschule in Graz abgelehnt. Der Direktor der hiesigen Ohrenklinik Professor Dr. Wittmann, der als Ordinarius für die Belugung des Gehörsinns für Rhinodermatologie an der Universität in Freiburg i. Br. aus-erleben war, hat den Ruf abgelehnt. Dagegen hat er der zweite Stelle genannte Privatdozent Dr. D. K. a. h. i. e. r. denselben angenommen.

Merseburg, 5. Februar. (Den Regierungsärzten Friedrich und Ulrich) hier ist der Charakter als Geheimere Regierungsrat verliehen worden.

Voderleben, 6. Febr. (Zum Gedächtnis Friedrichs des Großen) veranlaßte der hiesige Gemeinderat am Sonnabend einen Aeraus schon verstorbenen Familienoberhaupt. Unter Leitung des Dirg. Herrn Lehrer D. Schindler, welcher in einem längeren, feierlichen Vortrag Friedrichs des Großen Leben zu schildern wußte, wußten in harmonischer Reihenfolge Deklamationen, Chorlieder und allgemeine Gesänge. Das zur Auf-

führung gedachte Festspiel „Hoch König Friedrich“ wurde von den Darstellern in fröhlichster Stimmung strotzend und schon wiederzueinander. Einen künstlerischen Anreiz gaben der Feier die Violin-Solovorträge des Lehrers Weichardt aus Oberöbblingen a. G., welcher in mühseliger Weise unter anderem zwei Konzert-Maximale von Wieniawski, Trümmerei von Schumann, Legende G-Moll von Wieniawski usw. zum Vortrag brachte. Die in allen Teilen gelungene Feier schloß mit einem vom Leiter ausgehenden, begeistert aufgenommenen Hoch auf das Hohenjellenhaus.

Torgau, 5. Febr. (Eisstand.) Auf der Elbe ist Sonntag früh Eisstand eingetreten. Er dürfte sich bald bis Belgien vorgehoben haben. In dem Eis sind nur ganz wenige sogenannte Blöcke, kleine offene Löcher, vorhanden. Das letzte Mal hatte die Elbe gerade um dieselbe Zeit vor drei Jahren hier Eisstand.

Eisleben, 5. Febr. (Wasserrohrbruch.) In der Nacht zum 4. d. M. fand vor dem Grundstück Kapstraße 76 ein Wasserrohrbruch statt, der, viel zu spät entdeckt, das Haus in starke Mitleidenhaft zog. Die Fundamente wurden unterpflügt und ein Kellergerüst baute fürzte ein.

Kappeln, 5. Febr. (Das Schießgewehr.) Als der 16jährige Sohn des Waldwärters Oberhard Krammetsvögel schießen wollte, glitt er mit dem geladenen Gewehr auf der Treppe aus. Das Gewehr entlud sich und der Schuß tötete den 15jährigen Bruder des Schützen.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Gebhardt Jörn, der Professor der Universität Bonn, wurde von der kaiserlichen Universität in St. Andrews zum Ehrendoctor bei Rechts ernannt. — Der bekannte Romanist, Hofrat Universitätsprofessor Dr. phil. Hugo Schuchardt in Graz feiert am 4. Februar seinen 70. Geburtstag. Für mittlere und neuere Geschichte habilitierte sich an der Bonner Universität Dr. phil. Walter Florschütz. — Dem a. Prof. der Zoologie und vergleichenden Anatomie, Direktor des zoologischen Instituts an der Universität Würzburg, Dr. Theodor Sönnert, der einen Ruf nach Freiburg i. Br. als Nachfolger von Prof. Weismann abgelehnt hat, wurde der Titel und Rang eines Geh. Hofrates verliehen. — In Würzburg starb Dr. theol. Heinrich Kühn, von 1874—1904 a. Prof. des Kirchenrechts, der Patologie, der theologischen Einleitungswissenschaften und der biblischen Hermeneutik in Würzburg. — Prof. Dr. Czerny in Heidelberg ist zum hiesigen Ehrenvorsitzenden der Internationalen Vereinigung für Krebsforschung ernannt worden. — Seitens der theologischen Fakultät der Universität Leipzig ist für die Nachfolgerschaft Prof. Reichels auf den Lehrstuhl für praktische Theologie Professor P. W. R. von der Universität Tübingen berufen worden.

Wie der Berl. Vol.-Anz. meldet, hat Prof. Emil Krieger in Königsberg den Ruf auf den Berliner Lehrstuhl für Augenheilkunde, an Stelle des verstorbenen Prof. von Wölfe, angenommen. Es ist ihm eine neue große Klinik auf dem Charité-Gelände zugewiesen worden.

Theater und Musik.

Vorführung einer französischen Operette in Leipzig.

Im Alten Theater zu Leipzig gelangte am Sonnabend eine Operette zur Aufführung, die sehr international annahm. Zu den vorkaribischen Dominos, die es bisher von dem „Grünen Domino“ Röhner und dem „Schwarzen Domino“ Anders bis zum „Fischen Domino“ Wolgast gab, hat sich mit dieser Operette der „Lila Domino“ gesellt. Der Komponist ist der Franzose Charles Chabrier aus Paris, der einst mit dem großen Komposiergenie wurde, zunächst Motetten komponierte, sich dann aber dem Singpiel und der Operette zuwandte. Diese Operette fiel sich von den Herren C. von Gatti und Boris Jankow aus Österreich-Ungarn ein Libretto schreiben, und so lag das Werk Jankow in drei Sprachen: deutsch, französisch und ungarisch, vor. Das ist ebenso sprachpolitisch wie praktisch. Das recht berühmte Libretto ist aus ein paar Dutzend uralten Motiven zusammengeseht, und so ersehen wir wieder, wie ein vornehmer Pariser Frauenknecht, ein Extracourant, viele sentimentale und fröhliche Gelegenisse knüpfen. Der Komponist zeigt das liberale Bestreben, sich von der rohen modernen Operette zu einer edleren Form zu wenden; es finden sich Ansätze zur lyrischen und komischen Oper, aber doch hat der wohlmeinende Franzose nicht ganz auf die üblichen Schläger und Tänze verzichten können. Am wertvollsten sind die amnatige Instrumentation und einige lyrische Duette. Das Publikum, dem sehr sich auch einige Pariser Operettenskenner befanden, spendete sehr starken Beifall, so daß sich der Komponist und der eine der Librettisten sich vereinen konnten. In der sorgfältigen Darbietung taten sich besonders die Damen Betty-Grosmüller und Hildegarde Herr Grava hervor. Man kann voransagen, daß diese allerdings nicht ganz geläufige Versuch einer edleren Operette bald über viele Bühnen Europas und Amerikas gehen wird. Dr. Kurt Pinthaus.

Ein Kampf zwischen Theater und Presse.

Aus Darmstadt wird uns berichtet: Der Landesverein hiesiger Zeitungsredakteure und der Landesverband der Genossenschaft deutscher Bühnennangehöriger veranlassen seit Jahren gemeinsam Feste zum Gunsten ihrer Kassen. Nachdem die Leistung des Ertrages dieser Feste lange Jahre hindurch freudig vor sich gegangen war, kam es im Jahre 1910 zu dem zwischen den Bühnennangehörigen zu einem Streit, da die Bühnennangehörigen zwei Drittel des Ertrages beanspruchten, anstatt der Hälfte, wie es bis dahin üblich war. Der Redakteurenverein behauptete daher, selbständig ein Verfahren zu veranlassen. Die Künstler beantragten diesen Schritt mit der Behauptung, das Bankrot über dieses Fest und verbieten sämtlichen Mitgliedern der Genossenschaft deutscher Bühnennangehöriger, hierbei mitzumischen. Die Presse Darmstadt, einschließlich der sozialdemokratischen, erklärte hierauf im Einverständnis mit den Zeitungen, daß sie von nun an weder Anzeigen noch Vornamen oder Besprechungen über die Vorstellungen des Hoftheaters bringen werden. Damit ist also das Hoftheater seitens der Presse tatsächlich boykottiert. Ein Versuch wurde den Mitgliedern der Künstlergesellschaft, die Presse von ihrem Vorhaben abzurufen, scheiterte daran, daß die Künstler überzeuften zu dem von ihnen veranfaßtesten Künstlerfest der Presse keine Einladung sandten. Damit hat also auch Darmstadt, wie so viele andere Städte, namentlich das Schauspiel eines Kampfes zwischen zwei Mächten, die eigentlich in friedlichem Zusammenwirken zur Bildung des Volkes beitragen sollten.

Bühnenchronik.

Der Beginn der 10. Spielzeit des Harzer Bergtheaters bei Thale ist auf den 7. Juli angesetzt.

Man schreibt uns aus Weimar: Infolge eingetretener Schwertknoten mußte die für 10. d. M. geplante Rückfahrt der Jenaerischen Burlesken auf Dienstag, den 13. Februar, verschoben werden.

Vermischtes.

Ein Glendebild.

Eine Ehefrau, die zwei Menschenleben erforderte, hat sich in Straßburg im Hause Steintr. 9 ereignet. In einem kleinen Zimmer, das notdürftig möbliert war und nur ein Bett aufwies, wurde die 39 Jahre alte Ehefrau des Kellners Feist tot aufgefunden. Der Leiche war der Kopf durch einen furchtbaren Schnitt fast gänzlich vom Rumpfe getrennt. Vor dem blutigen Bett lauerte mit stieren Augen der Chemann, der auf alle Fragen mit Antworten gab. Er wurde in das Krankenhaus überführt, und hier stellte es sich heraus, daß er sich an beiden Armen die Pulsadern aufgeschnitten hatte. Nach einigen Stunden starb auch er. Die beiden Eheleute lebten zusammen sehr unglücklich, da der Mann ein starker Trinker war und keine Zeit zum Arbeiten hatte. Eine ihm von der Armenverwaltung angebotene Stelle nahm er nicht an. Am 1. Februar sollte er vom Hauswirt auf die Straße gejagt werden, da er die Miete nicht bezahlen konnte. Auf seine Bitten wurden ihm noch einige Tage Aufschub gewährt, damit er die nötigen 10 M. herbeschaffen könne. Da ihm dies anscheinend nicht gelungen ist, beschloß er, aus dem Leben zu scheiden, aber vorher auch seine Frau zu töten. Die Ehefrau erkrankte sich in der Nachbarschaft der größten Mütze, da sie vorzugsweise den Lebensunterhalt für ihren Mann mitverdiente.

Das erste Bahnhofs-Automatenrestaurant in Deutschland. Duisburg wird das erste Bahnhofs-Automatenrestaurant in Deutschland erhalten. Das Restaurant ist bereits soweit fertiggestellt, daß seine Eröffnung im Winterhalbj. d. d. Klasse in den nächsten Tagen erfolgen wird. Das zweite derartige Restaurant soll der neue Bahnhof in Leipzig erhalten.

Ueberflutungen in Spanien.

Der seit Wochen herniederströmende Regen hat in Andalusien starke Ueberflutungen hervorgerufen, namentlich im Gebiet des Guadalquivir. Fast in allen Ortschaften ist die elektrische Beleuchtung unterbrochen, Strohdachdämme und Schienenwege sind eingestürzt und der Verkehr unterbrochen. Cobiz ist von der stürmischen See zu dem Zeitpunkt unter Wasser gesetzt. Von vielen Küstenorten kommen Subskriptionen über Schiffbruch. Zahlreiche Leichen werden aus Sand geschwemmt. Der Marjanates selbst ist weit über seine Ufer getreten.

Der Bauminister erklärt, er brauche 25 Millionen zur Ausbesserung der Landstraßen.

Das eingetretene Bier auf der Spree. Im „B. T.“ lesen wir: Mitten auf der Spree, unweit Steirberg (oberhalb Pfützenwalde) ist eine Ladung von Bier eingefroren. Dort sich, eingekühlt im Eis, ein Dampfer mit einer großen Bierladung, deren Wert von der Brauerei auf 18 000 Mark angegeben worden ist. Es herrscht Sorge um die Ladung, da die dünnen Schiffswandungen nicht genügend Schutz gegen die starke Kälte bieten können. Man versucht nun, das Bier zur Bahn zu bringen und so an seinen Bestimmungsort zu transportieren. Durch den starken Frost litt aber das Bier so, daß es nicht mehr zu verwenden ist. Jetzt versucht man, die Schiffsräume zu heizen, um so die Ladung zu erhalten. Hoffentlich gelingt es, damit man nicht zu dem letzten Mittel greifen muß: an Ort und Stelle zu trinken! — Außer dem Dampfer mit der Bierlast stecken noch drei Schleppdampfer und ein Lastkahn im Eis der Spree.

Fünf Kinder erstickt. In Innenwände in der Ufermark sind fünf Kinder des Arbeiters Brauch im Alter von fünf Monaten bis zu 5 1/2 Jahren durch Dienstaufsticht erstickt. Als Frau Brauch von einem Ausgang zurückkehrte, drang ihr beim Öffnen der Wohnung dieier Rauch entgegen. Die Kinder lagen bestimmungslos in den Betten, und das älteste, ein 5jähriger Knabe, hatte sich in seiner Angst unter das Bett verdrückt, war aber ebenfalls betäubt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß Holz und Kohlen, die unter dem Ofen aufgeschichtet waren, in Schwelung gerieten.

Sport-Nachrichten.

Internationale Automobil-Winterfahrt Stockholm-Göteborg und zurück. Am Sonntag, 4. Februar, hat in Stockholm bei strenger Kälte die große Winterfahrt nach Göteborg begonnen. Im günstigen Falle kann sie bis Dienstag nachmittag durchgeführt sein. Da diesmal auch wieder zurück nach Stockholm gefahren werden muß, beträgt die ganze Länge 1015 Kilometer, die in Stationen geleitet sind. In Göteborg ist ein Aufenthalt von 12 Stunden vorgeschrieben. Bei den einzelnen Stationen kann bis zu einer halben Stunde gemittelt werden. Was darüber ist, wird als verdräufte Zeit berechnet. Liegt in Schweden viel Schnee, ist die Fahrt sehr anstrengend, aber trotzdem hat nicht weniger als 43 Automobile angemeldet, darunter 13 deutsche. Das letzte deutsche Winterfest ist auch sehr erfolgreich, denn es gibt in erster Linie die Bedeutung der Automobilfahrt für den Winterverkehr in Schweden zu sehen und gleichzeitig die geeigneten Automobilmarken zu ermitteln. Folglich haben die Winterfahrten in Schweden, wo den Automobilen ein großes Wertungsfeld winkt und der einheimische Wettbewerb nicht groß ist, für die Automobilfabriken einen bedeutenden praktischen Wert, ganz abgesehen davon, daß auf alle Fälle die Tüchtigkeit der Wagen und der Führer eine gute Probe bestehen kann. Die deutschen Marken bei der Weltfahrt sind: Mercedes, Mercedes-Benz, Opel, Benz, N. G. Darling, Mathis, Stoewer, Ford und Darrap. Einzelne der Marken sind doppelt vertreten. Bei der großen Zahl hervorragender Marken der verschiedenen Länder dürfte sich der diesjährige Weltkampf sehr spannend gestalten.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Protokollnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Winckmann; für Ausland und Welt-Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Maria Feuchtmayer; für den Interkalender: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Nachrichten.

Der Prinzregent und die Ministerfrage.

H.T.B. München, 6. Febr. Den „Münch. N. Nachr.“ zufolge ist eine Entschädigung des Prinzregenten in der Ministerfrage weder heute noch morgen zu erwarten. Die Entschädigung wird vermutlich erst am Donnerstag erfolgen. Mit dem Rücktritt des Ministers v. Frauendorffer und v. Pfaff ist mit Sicherheit zu rechnen. Ueber einen Ersatz ist bisher nichts bekannt.

Hamburg in der Kälte.

W. Hamburg, 6. Febr. Der Senat beschloß, in allen Stadtteilen eine genügende Anzahl von Turnhallen der Volksschulen als Winterhallen zur Benutzung freizugeben. Gleich nach Inkrafttreten des Beschlusses suchte eine große Anzahl Freierder die hiesigen Hallen auf.

Streikunruhen.

m. Wiesbaden, 6. Febr. Die wiederholten tätlichen Angriffe der streikenden Tagelöhner auf Arbeiter, willige der Steinmühle arbeiten gestern Abend zu einer förmlichen Schlacht aus. Die Gegner gingen mit Messer und Revolver auf einander los. 20 Schläge wurden gemessen. Der Haupttrübschreiber der Streikenden, der Tagelöhner Franke, erhielt eine schwere Verletzung am Kopfe; außerdem wurden verschiedene Personen schwer verletzt. Die Verhaftung der Beteiligten ist teilweise erfolgt, zum Teil steht sie bevor.

Aus dem italienisch-türkischen Kriege.

Massua, 6. Febr. Der italienische Kreuzer „Catala“ hat die türkischen Forts von Saib und die auf der Spitze des Vorgebirges Barza befindlichen türkischen Befestigungswerke durch ein Bombardement vollständig zerstört. Außerdem wurden Schiffe, die nicht unter türkischer Flagge segelten, von dem Kreuzer mit Beschlag belegt.

Die Union und Mexiko.

z. New York, 6. Febr. Die Bundesregierung beschloß, 30 000 Mann an der mexikanischen Grenze marschbereit zu halten. Madero soll schwer bedrängt sein. Die Inturgenten befinden sich dicht in der Nähe der Hauptstadt.

Dortmund, 6. Febr. (Privattelegramm.) Das Landgericht verurteilt die Freisprechung des Vorsitzenden der Niederdeutschen Bank, Justizrats Hugesmeier, gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Mfl.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle J. M. e. n. u., 6. Februar, 8 Uhr morgens. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das westliche Tief hat seinen Einfluß bis Mitteldeutschland ausgebreitet und hier unter Einfluß des atlantischen Hochs starke Erwärmung und teilweise Tauwetter bewirkt. Niederdruck bis her gering.

Witterungsaussicht für den 7. Februar: Mäßiger Wind, wechsell. bewölkt mit geringem Regen, teilweise heiter, mild.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

8. Februar: Bewölkt, milde, frost. 9. Februar: Nebel, bewölkt, leicht frost. 10. Februar: Wärrer, leichte Winde, Niederdrucklage.

Starker Touristenverkehr.

Vom Brocken, 5. Febr. (Originalbericht. Nachdruck verb.) Fast überall in der Ebene herrschte in den letzten Tagen der vergangenen Woche ziemlich strenges Frostwetter bei trübem, unbedeutlichen Winden; Schneefälle waren nicht zu verzeichnen. Wie in jedem Winter, so veranlaßte auch diesmal die Section Hannover des Deutsch-österreichischen Alpenvereins einen Ausflug nach dem Brocken. Er fand am Sonnabend, den 3. d. M., statt. Da wir am Sonnabend klares strenges Frostwetter hatten, die Temperatur schwankte zwischen — 18 u. 20 Grad, aber schwachen Wind, infolgedessen machte sich die Kälte nicht so fühlbar und auch der Aufstieg zum Brocken war nicht so schwierig wie in früheren Jahren, deshalb war die Beteiligung außerordentlich stark; es waren 60 Herren erschienen. Die Touristen haben größtenteils den Aufstieg nach Harsburg über Scharfenstein gemacht, und trafen nach unerwarteter Wärrung am Sonnabend nachmittag am Brocken ein. Nachdem sie sich gestärkt hatten, wurde ein fröhlicher Kommerz abgehalten mit gemeinsamen Gesängen und lustigen Vorträgen. Gegen Mitternacht erschien unter großem Lärm der Brockengeist mit 8 niedlichen Hexen, um die zum ersten Male erschienenen Herren zu begrüßen und mit Schnee zu tauen. Am Sonntag früh hatten wir einen prachtvollen Wintertag zu verzeichnen, die Temperatur schwankte zwischen — 18 und — 20 Grad C. der Himmel war teilweise fast wolkenlos, und ein mäßiger Südostwind mit 7 bis 8 Meter Geschwindigkeit segelte über die Kuppe. Sowohl am 3. als auch am 4. konnten die zahlreichen Touristen großartige Sonnenan- und -untergänge beobachten. Bei dem prachtvollen klaren Frostwetter und den außerordentlich günstigen Schneeverhältnissen war der Touristenverkehr am Sonntag außerordentlich lebhaft. Es waren ungefähr 1500 Touristen auf dem Brocken anwesend; einen derartig starken Verkehr wie gestern hat der Brocken in dieser Jahreszeit noch nicht gehabt. — Heute klares Frostwetter mit selten schönem Frostlicht; das Thermometer zeigt 10 Uhr vorm. — 11.0 Grad C.; dagegen Scherle — 22 Grad C. Am Sonntag gegen 3 1/2 Uhr nachm. wurde in 1800—2000 Meter Höhe direkt über dem Vater Brocken ein bemannter Ballon geschickt. Der Name des Ballons war nicht festzustellen, aber 2 Insassen waren zu ermitteln. Es ist fortbald der strengeren Frostwetter zu erwarten.

